



DENDEUTSCHENHOLZBAUPREIS erhielt der Wiechser Zimmermann Rolf Kuri, weil er dieses Holzhaus in Rheinfelden-Eichsel hochgezogen hat.

Das kommt nicht alle Tage vor: Zimmermann Rolf Kuri verschaffte 52 Kubikmeter Bauholz an einem Haus. Normalerweise muß sein Handwerker-Betrieb nur knapp zehn Kubikmeter Material an eine Baustelle karren, wenn dort für ein Einfamilienhaus das Dachgebälk gezimmert werden soll. Die ungewöhnliche Holzmenge brauchte der Wiechser Rolf Kuri für ein ungewöhnliches Haus. In Rheinfelden-Eichsel bau-

anliegende Urkunde.“ Die hängt inzwischen bei Rolf Kuri im Büro – daneben eine Fotoserie, die den Werdegang des Eichseler Projekts anschaulich dokumentiert. Vom Holzgerippe zum behaglichen Wohnhaus.

Der Auftrag hat nicht nur Preise und Lob eingebracht, er hat auch besonderen Spaß gemacht. „Da interessierten sich die Mitarbeiter dafür, da identifizierten sie sich auch damit“, ist für Rolf Kuri

Deutscher Holzbaupreis für Rolf Kuri

Ein Haus aus einem Guß

Vom Fußboden bis zum Dach alles vom Zimmermann

ten Kuris Arbeiter auf, was das Architekten-Team Thomas Heiß und Günter Pfeiffer geplant hatte: Haus ganz aus Holz, das mitten in einer modernen Betonlandschaft steht. Ein Prototyp für das Wohnen in neuer Sachlichkeit, eine Provokation des konservativen bürgerlichen Wohngeschmacks, aber auch ein neues Kapitel in der Architektur.

Ungewöhnlich für Kuris Betrieb: Weil Architekt und Bauherr ein komplettes Holzhaus wollten, legten seine Zimmerleute vom Fußboden bis zur Dacheindeckung Hand an. Ein Haus aus einem Guß, ein Haus, an dem Rolf Kuris Team ein halbes Jahr Arbeit hatte. Zum Vergleich: An einem gewöhnlichen Wohnhaus wirken die Zimmerleute sonst nur zwei Wochen – dann ist man fertig. Für ihr Engagement bekam die Wiechser Firma jetzt eine besondere Auszeichnung. Der Bund Deutscher Zimmermeister im Zentralverband des deutschen Baugewerbes prämierte das Eichsler Werk von Architekt wie Handwerk mit dem „Deutschen Holzbaupreis“ aus. Der Preis wird nur alle vier Jahre vergeben, diesmal stand der Wettbewerb unter der Schirmherrschaft des Bundesbauministers Oscar Schneider.

Unter 225 Objekten, die diesmal ins Rennen gingen, gefiel der Jury besonders gut, was das Duo Heiß/Pfeiffer geplant und Rolf Kuri gebaut hatte: „Sie haben dazu beigetragen, daß das Bauwerk bei charakteristischer Verwendung von Holz beispielgebend gestaltet werden konnte. Als Anerkennung für diese Bereitschaft übersenden wir Ihnen die

solch ein Auftrag etwas ganz anderes, als wenn sein Betrieb einen Routine-Auftrag „von der Stange“ erledigt.

Dem Holzbau-Betrieb liegt das Holz am Herzen. Natürlich. Aber solche – auch berufliche – Liebhaberei sieht sich mit Vorurteilen konfrontiert. Viele Bauherren glauben, so weiß Rolf Kuri, ein solches Holzhaus koste zuviel Geld. Am Eichseler Prototyp kann der Wiechser Zimmermann allerdings vorrechnen, daß der Preis „unter dem normalen Quadratmeter-Schnitt liegt.“ Bei der Beschreibung der Objekte schwingt Begeisterung mit. Die Außenverkleidung ist aus kanadischem Zedernholz, das unbehandelt blieb und die Patina des Älterwerdens ansetzen soll. Rolf Kuri: „Wie ein Möbelstück.“ Wo das Haus mit der Einrichtung solchermaßen im Zwiegespräch steht, sind vom Handwerker Fertigkeiten gefordert, die er nicht alle Tage unter Beweis stellen muß. Das fängt bei den Verstrebungen an und hört bei einer anderen Organisation der innerbetrieblichen Abläufe auf. Nur eine Zimmermanns-Kunst kam nicht zum Zuge: Ohne Schrauben und Nägel wurde das Haus nicht zusammengebaut. Daß der Statiker solch ein Kunststück noch rechnen könnte, da hatte Rolf Kuri seine Zweifel: „Ein altes Schwarzwaldhaus zum Beispiel, das würde beim Statiker unterm Bleistift zusammenbrechen.“ Theorie und Praxis: Bauen, so ist sich der Wiechser gewiß, ließe sich solch ein nagellooses Haus nämlich schon. Dafür gäb's dann bestimmt noch einmal den Holzbaupreis.

ros.